

Bockenheimer Anzeiger

Der Krieg.

Die Kriegslage in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 19. Sept. Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfeldfront ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffes gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Im Osten ist am 17. die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Ossowiz wurden Trajewo und Szozuczyn nach kurzem Kampfe genommen.

Kämpfe vor Reims.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das feindliche Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon bei Sanones und Saales abgewiesen worden. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

Von den Kämpfen der Oesterreicher.

Wien, 20. Sept. Amtlich wird unterm 19. Sept. mittags verkündet: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Zuge. Ein Vorstoß einer russischen Infanteriedivision am 17. September wurde blutig abgewiesen. Der ostseitige kleine, feindmäßig armierte Stützpunkt Siczawa, unsererseits nur von sehr schwachen Abteilungen heldenmütig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie. Als die Befestigungen ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie freiwillig geräumt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der Einheit des Volkes.

Berlin, 19. Sept. Der gegenwärtige Krieg entflammte das deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei zur einmütigen Erhebung. Gegenüber dieser gewaltigen Rundgebung nationaler Entschlossenheit tritt alles, was das Gefühl der Einheit des ganzen Volkes beeinträchtigen könnte, zurück und viele Streitfragen des öffentlichen Rechts, mag ihre Erklärung in Friedenszeiten noch so bedeutsam sein, erscheinen in den gegenwärtigen Zeitläuften unwesentlich. Der Minister des Innern hat daher die Verwaltungsbehörden angewiesen, daß es jetzt von größerem Werte sein müsse, die Einheit der Nation und ihr großmütiges Streben ungehindert zu lassen, als in unbedeutenden Einzelfragen dem Recht zum Siege zu verhelfen. Demzufolge sind die Behörden ersucht worden, in allen geeigneten Fällen die bei Verwaltungsgerichten anhängigen Streitfragen dadurch zur Erledigung zu bringen, daß die angefochtenen polizeilichen Verfügungen zurückgenommen oder auf andere Weise die Beteiligung flaglos gestellt werden. Ebenso veranlaßt

der Minister des Innern, daß die bei dem Oberverwaltungsgerichte anhängigen Ordnungsstrafen, die gemäß Paragraph 15 des Disziplinargesetzes gegen unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte seines Ressorts wegen vor dem 1. August begangener Verfehlungen verhängt sind, niedergeschlagen werden. Alle diese, der Größe und dem Ernst der Zeit Rechnung tragenden Maßnahmen lassen natürlich nicht die Deutung zu, daß der in den betreffenden Einzelfällen von den Behörden bisher vertretene Rechtsstandpunkt nunmehr aufgegeben sei.

Deutscher Pferde.

Berlin, 19. Sept. Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Deutscher Pferde zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die erbeuteten Pferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar und daher entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Zu diesem Zwecke werden sie den Landwirtschaftskammern zugeführt werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden und Gewährung des Vorkaufrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen von nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferden werden durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

Glänzender Erfolg der Reichsanleihen.

Der Erfolg der Kriegsanleihen ist ein über alle Erwartungen glänzender. Es sind, abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen, gezeichnet worden: 1,26 Milliarden Schapanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanleihen, zusammen 4,20 Milliarden Mark. Das endgültige Ergebnis ist vor Montag Abend nicht zu erwarten. — Infolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Verringerung der Einzahlungstermine für die Kriegsanleihen dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. Oktober 40 Prozent (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. Oktober 20 Prozent (statt 30 Prozent), spätestens am 25. November 20 Prozent (statt 30 Prozent) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Prozent der zugewiesenen Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechnung der Zinsen, vom Zuteilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenso verbleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis zu 1000 Mark einschließlic ungeteilt zu berichtigen sind.

Bulgarien, Rußland und England.

Sofia, 19. Sept. Die Arbeiterzeitung „Nabotnikowski Vestnik“ bespricht im Zusammenhang mit den Bemühungen des Präsidenten des Balkankomitees, Burton, die Politik Englands und sagt, die Unabhängigkeit Bulgariens habe für England nur insofern Interesse, als sich Bulgarien der Eroberung der Meerengen durch Rußland widersetzen würde. Die sogenannte Hochherzigkeit Englands habe im vorigen Jahre nicht gehindert, daß Bulgarien erniedrigt und beraubt wurde. England würde auch heute Bulgarien opfern, wenn es einen guten Tausch machen könnte. Wenn England heute Bulgarien Freundschaften erweist, so sei dies bloß, um Bulgarien später um so teurer verkaufen zu können. Die Rettung Bul-

gariens von der sogenannten englischen Hochherzigkeit zu erwarten, wäre lächerlich. Diese Hochherzigkeit habe sich in Indien gezeigt, durch die beispiellose furchtbare Ausbeutung eines 300 Millionen-Volkes, und in Ägypten in der Knechtung und Beraubung eines anderen Volkes. England wirke auf der ganzen Welt mit Gewalt, Rechtsverletzung und Raub. Auch sei die servile Rolle des demokratischen Englands gegenüber dem russischen Parisismus genugsam bekannt, als daß jemand an edle Motive Englands glauben könnte.

Die englische Thronrede.

London, 19. Sept. Im Oberhause wurde gestern bei der Vertagung des Parlaments eine Thronrede verlesen, in der es heißt:

Meine Regierung hat jede mögliche Anstrengung gemacht, um den Weltfrieden zu erhalten. Sie wurde zum Kriege gezwungen durch den absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen, durch die Pflicht zur Beschirmung des Rechts in Europa und der Lebensinteressen des Reiches. Mein Heer und meine Flotte unterstützen mit Wachsamkeit, Mut und Fähigkeit in Gemeinschaft mit den tapferen und treuen Bundesgenossen die gerechte und ehrliebe Sache. In jedem Teile des Reiches schart man sich spontan und begeistert unter der gemeinsamen Flagge. Wir kämpfen für ein würdiges Ziel und werden die Waffen nicht niederlegen, ehe das Ziel vollkommen erreicht ist. Ich vertraue vollkommen auf die loyale eintrachtige Unterstützung aller meiner Untertanen und bete, daß der allmächtige Gott seinen Segen gebe.

Die Gesandtschaften über Homereale und die Entstaatlichung der Kirche in Wales erhielten vor der Vertagung die königliche Genehmigung.

Die Heuchelei der englischen Thronrede.

Berlin, 20. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der englischen Thronrede: Wenn die englische Regierung jede mögliche Anstrengung zur Erhaltung des Weltfriedens gemacht hätte, so würde er eben erhalten geblieben sein. Solche Anstrengungen hat der deutsche Kaiser noch bis in die letzte Stunde bei den Souveränen Rußland und England gemacht, und wenn diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war, so wissen wir heute aus unwiderleglichen Zeugnissen, zuletzt aus dem am 30. Juli von dem belgischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung erstatteten Bericht, daß Rußland nur loskühlte, weil ihm die positive Zusicherung der englischen Regierung, sie werde am Kriege gegen Deutschland teilzunehmen, vorlag. Diese Punkt berührt die Thronrede ebensowenig wie sie einen Grund dafür angibt, daß Sir Edward Grey die deutsche Regierung, England möge sich für die Neutralität Frankreichs verbürgen, und damit mindestens dem Westen Europas den Krieg ersparen, einfach zu Boden fallen ließ. Hiermit erledigt sich auch die Versicherung des englischen Königs, er sei durch absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen zum Kriege gezwungen worden. Nicht absichtlich und aus Freude an der Sache, sondern mit Bedauern und dem unerbittlichen Gebote der Selbsterhaltung folgend sah Deutschland sich zum Verreten feindlichen Gebietes gezwungen, als der Krieg, den England hätte verhindern können, unvermeidlich geworden war. Wie die Regierung endlich die Lebensinteressen des britischen Reiches zum Kriege zwang, ist uns vollkommen unerfindlich. Es hieß doch stets, Englands größtes Interesse sei der Friede und der bisherige Verlauf des Kampfes dürfte diese Formel nicht entkräftet haben.

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(16. Fortsetzung.)

„Hier im Garten ist's so still und langweilig,“ fuhr sie fort, „möchtest du nicht ein wenig mit mir kommen, Vera? Wir könnten einen so schönen Spaziergang machen. Viele Blumen wollen wir suchen, und dann mache ich Kränze für dich. Willst du mitkommen?“

Vera sah mit strahlenden Augen auf. Die süß schmeichelnde Stimme tat ihr wohl. In diesen Tagen hatte sie nicht viel freundliche Worte zu hören bekommen. Ueberall war sie im Wege.

„Ich möchte schon,“ sagte sie, „aber ich darf ja nicht. Mama schläft und soll nicht gestört werden. Ich kann sie nicht fragen.“

„Das ist auch gar nicht nötig. Die Mama braucht es überhaupt nicht zu erfahren, daß du fort warst, ich bringe dich wieder hierher.“

Das leuchtete Vera ein. „Kannst du jetzt aufschließen?“ fragte sie, an dem gußeisernen Torflügel emporehend.

Eugenie war vor Aufregung einer Ohnmacht nahe. Wenn in diesem Moment der Gärtner oder einer von den Bediensteten den Hauptweg betrat, der fast bis zum Hause hinaufführte und von dem aus man das Tor in seiner ganzen Breite vor sich hatte, so war sie entdeckt und konnte ihr Vorhaben auch an einem anderen Tage nicht mehr ausführen.

Denn Vera würde plaudern, man schöpfe Verdacht und ließ die Kleine fernerhin nicht mehr einen Moment ohne Aufsicht.

Es galt also, rasch und energisch zu handeln, wenn auch die Knie zu brechen drohten und vor den Ohren ein Säusen war, als tobe ein Orkan in den Bäumen.

Das Herz klopfte ihr bis zum Halse hinauf, als sie weiter sprach:

„Komm, wir gehen bis zur kleinen Pforte an der Brücke, dort kletterst du hoch, und ich hebe dich hinüber.“

Veras Augen leuchteten; sie machte einen kleinen Luftsprung und klatschte in die Hände. Dann ließ sie nach der bezeichneten Stelle und gab durch ungeduldige Bewegungen zu verstehen, die „Tante“ möge sich beeilen.

Eugenies Kraft schien zu versagen. Nur mühsam schleppte sie sich vorwärts. Die Aufregung raubte ihr fast den Atem. Doch ein Gedanke und ein Wille beherrschten sie. Es mußte sein. Wenn sie diese Gelegenheit, ihr Kind an das in stürmischer Sehnsucht pochende Herz zu drücken, nicht wahrnahm, so konnte sie Jahr und Tag sich in heimlichem Weh verzehren, ohne zu „ihrem Recht“ zu kommen.

Schon stand sie an der Pforte, durch die sie früher oft heimlich hinweggeschlüpft war, um einen Spaziergang zu machen, wenn die Bäume sich bogen und Aufruhr in der Natur war.

Vera hatte bereits die Füßchen zwischen die Berührung von Kunstfuß gestellt und hielt sich mit beiden Händchen oben an dem Gitter fest, das den Abfluß der Tür bildete.

Eugenie faßte die Kleine unter beide Schultern und bat sie, nun weiter hinaufzuklettern. Vera folgte jeder gestützten Anweisung mit vielem Geschick und lachendem Munde, die Aussicht, mit der fremden, schönen „Tante“ spazierenzugehen, war gar zu verlockend.

Es wurde Eugenie nicht leicht, das hämmige Kind

hüllte es in ihren seidnen Schal. Bald verkündeten die gleichmäßigen Atemzüge der Kleinen, daß sie sanft eingeschlafen war.

zu heben und zu stützen, aber endlich, der Schweiß stand in großen Tropfen auf ihrer Stirn, war das Werk gelungen, sie prekte ihr Kind ans Herz und überschüttete es mit Liebkosungen.

Aber nur einen Augenblick gab sie sich dieser Seligkeit hin, dann eilte sie, Vera an der Hand, aus dem Bereich des Parkes fort.

Als bald bestieg sie mit dem Kinde eine Kraftdroschke und fuhr nach einem Vorort hinaus, wo sie in einem Garten frühstückte.

Sie ließ Vera kaum von ihrem Schoß, herzte und küßte sie in einemfort, und das kleine Mädchen, welches ja die stürmische, impulsive Natur der Mutter besaß, erwiderte die Liebkosungen in zärtlichster Weise.

Die ruhige, gleichmäßige Freundlichkeit der Stiefmutter hatte ihrem heißen Naturell nie genügt, das war ihr ja nur dunkel zum Bewußtsein gekommen; aber oft hatte das kleine Herz heimlich geseufzt, wenn es auch nicht wußte, warum.

Für dieses exzentrisch veranlagte Kind war Klaras Vorbild geradezu großartig; denn unter ihrem ständigen Einfluß mußte der ungestüme Sinn der Kleinen, ihr unberechenbares Temperament doch nachgerade einen Wandel erfahren.

Durch Eugenie freilich wurde alles wieder in Frage gestellt; sie regte Vera in unbedachter Weise grenzenlos auf, so daß sie zuletzt unartig wurde und mit den Händchen nach der „Tante“ schlug.

Eugenie nahm ihr Lächelchen auf den Schoß und

(Fortsetzung folgt.)

Erlogene russische Siege.

Wien, 19. Sept. In ausländischen Zeitungen sind neuerdings Meldungen aus russischer Quelle erschienen, die von kolossalen russischen Siegen beziehungsweise Niederlagen unserer Truppen zu erzählen wußten. So heißt es, daß wir 250 000 tote und Verwundete, 100 000 Gefangene und 400 Geschütze verloren hätten, daß die ganze österreichisch-ungarische Armee geschlagen und sogar vernichtet sei. Gegenüber diesen und ähnlichen geradezu fantastischen Rügemeldungen ist mit aller Entschiedenheit festzuhalten, daß die österreichisch-ungarische Armee, welche die russische Armee wiederholt besiegt und empfindlich geschwächt hat, im Gegenteil nach wie vor völlig schlachtfertig und kampfbereit in starker Stellung in Galizien steht.

Kleine Nachrichten.

Wie die „Koburger Ztg.“ von der dort lebenden Schwester des Obersten v. Reuter erzählt, ist das Gerücht von dem Ableben Reuters unrichtig. Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete Offiziere gesehen haben, wie dem Obersten das Pferd unter dem Leibe erschossen worden ist.

Trier, 21. Sept. Der deutsche Kaiser hat der Stadt Luxemburg 12 000 Mark gegeben für die durch die gewerbliche Stodung brotlos gewordenen Arbeiter.

Wien, 20. Sept. In einer Unterredung, die der türkische Minister des Inneren, Zalaat Bey mit dem Vertreter der Südslawischen Korrespondenz hatte, erklärte er: Für die Türkei ist die Situation über die Aufhebung der Kapitulationen klar und bedarf keiner weiteren Erörterung. Wir sind entschlossen, für unsere Entscheidung mit allen Mitteln einzutreten. Wir rechnen auf die Einsicht der Kabinette. Der Verkauf der türkischen Mobilisation war erhebend. Die finanzielle Lage der Türkei ist befriedigend. Die ausgezeichnete Ernte ist eingebracht. Wir dürfen sehen mit voller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegen.

Wien, 21. Sept. Wie nun bekannt wird, haben die vier Mächte Rußland, Frankreich, England und Nordamerika Protest gegen die Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei erhoben. Die Dreieinigkeitsstaaten legen keinen Wert auf die Erhaltung der Kapitulationen. Die Pforte will die Frist für die Aufhebung vorläufig bis zum 1. November verschieben.

Mailand, 21. Sept. Das Giornale d'Italia meldet, daß sechs österr.-ungar. Torpedoboote und ein Kreuzer Antivari beschossen und Minen gelegt haben. — Die österreichische Vorkriegsflotte erklärt die Gerüchte, daß Österreich gegen Italien rüste, für falsch.

Lokal-Nachrichten.

21. September.

— Feldpostpakete im 18. Armeekorps. Die Geschäftsstelle der Immobilien-Expertenkommandantur II, Frankfurt a. M.-Süd, an welche die Pakete der Ersatztruppenteile zur Nachbeförderung für im Felde stehende Truppen ausgeliefert werden müssen, ist: Frankfurt a. M.-Süd, Mittlerer Hafenspud 5. Telefon vorerst Danja Nr. 75. Einzelpakete, die von Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten an die Ersatztruppenteile oder die obige Kommandantur zur Post ausgeliefert werden, müssen mit einer Begleitadresse versehen sein, die die Adresse des Ersatztruppenteils oder der obigen Expertenkommandantur enthält. Außerdem muß bekannt gegeben sein, für wen die Sendung im Felde bestimmt ist. Diese Pakete kosten bis einschl. 3 Kilogramm 20 Pfg., von 3—5 Kilogramm Höchstannahmegewicht die übliche Posttaxe. Die Adressen müssen gleich wie alle Feldsendungen behandelt werden und deutlich geschrieben sein. Alle diese Bestimmungen betreffen lediglich das 18. Armeekorps und 18. Reserve-Armeekorps.

— Kriegsfürsorge. Auf Kosten des sozialdemokratischen Vereins Bodenheim wurden gestern Nachmittag etwa 1000 Kinder von Feldzugsteilnehmern aus dem Stadtteil Bodenheim gespeist. — Die Sammlung „Gold gab ich für Eisen“ erbrachte in Frankfurt bisher rund 100 000 Mark.

— Die städtische Gehaltszulage. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Lage tritt die vor zwei Monaten beschlossene Gehalts- und Lohnregulierung der städtischen Beamten und Arbeiter bis auf weiteres nicht in Kraft.

— Kein Herbstschulzeugnis. In acht Tagen beginnen die Herbstferien. Papa und Mama waren bislang gewohnt, zu dieser Zeit einen prächtigen Blick auf das Schulzeugnis ihres Sproßlings werfen zu können, dessen Inhalt ein Fingerzeig bildete, ob Mariechen oder Karlchen eine Klasse raufwärts, oder ob hinter das Wort Verlegung ein großes Fragezeichen zu setzen sei und Nachhilfe notwendig. In diesem Jahre wird es gemäß einer Verfügung des hiesigen Schulkuratoriums keine Zeugnisse geben, eine Maßnahme, die wohl in Anbetracht

der Kriegszeit und der Tatsache erfolgte, daß zahlreiche Lehkräfte zu den Waffen einberufen sind. Wenn es auch keine Zeugnisse gibt, so ist doch vorgesehen, den Eltern, deren Kinder in diesem oder jenem Fach mangelnde Kenntnisse zeigten oder es gar an Fleiß fehlen ließen, eine Benachrichtigung zu Teil werden zu lassen, in der Schwarz auf Weiß steht, daß Karl sich bedeutend bessern muß, wenn er das Klassenziel erreichen will. Bange Stunden mögen in kommender Woche unsere Schüler und Schülerinnen haben, die wissen, daß sie „wacklig“ stehen. Kommt so ein Zettel ins Haus geflogen, dann heißt's für manchen den Hosenboden austuffieren.

— Fahrverkehr. Von Dienstag ab verkehren auf der Strecke Frankfurt-Wiesbaden-Bahnstrecke folgende Lokzüge: Hauptbahnhof ab 6.36, 8.56, 10.56, 12.36, 1.56, 2.30 (Schnellzug nach Köln-Hauptbahnhof), 2.40 (Schnellzug nach Köln-Deutz), 4.36, 6.36, 7.36, 8.36, 10.56. Ein Schnellzug nach Koblenz über Mainz geht um 8.00 Vorm. vom Hauptbahnhof ab, der um 10.18 in Koblenz ankommt. Der Gegenzug verläßt Koblenz um 11.03 Vorm. und kommt 1.30 in Frankfurt an.

— Fahrpreiserhöhung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger. Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatseisenbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt: 1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert. 2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte. 3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen. 4. Die Fahrpreiserhöhung wird nur für Reisen über 50 Kilometer gewährt. 5. Die Fahrkarten zum halben Preis werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellten Kaseweise verabsolgt. 6. Die Ausweise müssen enthalten: Namen der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reisezeit, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind. Vordrucke zu den Ausweisen werden von der Fahrkartenausgabe kostenlos an die Ortspolizeibehörde abgegeben. 7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

— Herbstanfang. Am 23. September 11 Uhr abends beginnt der Herbst seine offizielle Regierung. Schon seit mehreren Tagen hatte er sie angetreten, Sturm und Regen haben in weiten Gebieten von ganz Europa, zum Teil auch auf den Kriegsschauplätzen, arg gehaunt; harte Strapazen waren unter diesen Verhältnissen zu überwinden. Diese Witterungserscheinungen sind um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche nichts außergewöhnliches, es können und werden schon noch gute Tage folgen. Allerdings der Niedergang des Jahres ist nicht aufzuhalten, es geht der rauhen Jahreszeit entgegen.

— Oesterreichische Offiziere in Frankfurt. Auf der Rückreise von Romur nach Oesterreich traf Samstag Abend eine Anzahl österreichischer Offiziere hier ein. Die Herren, die bei der Belagerung feindlicher Festungen die österreichischen Motortorpedos bedient hatten, wurden bei ihrer Ankunft von Frankfurter Kameraden begrüßt und waren überall, wohin sie kamen, Gegenstand lebhafter Kundgebungen.

— Ostpreußenabend. Die brennende Not unserer Brüder in der Ostmark hat auch in Frankfurt opferwillige Herzen gefunden. Das bewies am Samstag der glänzende Erfolg des von der Liebig-Oberrealschule in der Aula der Anstalt gebotenen Ostpreußenabends. In die Natur und das Geistesleben der Provinz Ostpreußen führte ein einleitender Vortrag von Professor Dr. Schönflies ein. Aus mehr als zwölfjährigem Aufenthalt in Königsberg schöpfte der Redner eine Fülle von Wissenswerten. Er schilderte die herbe Natur des Landes mit seinem Seengewirr, seinen Küstengebietern, seinen endlosen Weidestrecken und seiner tiefen Waldespracht. Wenngleich das Klima hier rau ist, so quillt um so mehr Wärme von dem prachtvollen Menschenstamme aus, der hier wohnt. Der harte Daseinskampf zieht hier Charaktermenschen mit unübertrefflicher Klarheit des Geistes, innerer Wahrsamkeit und lauterer Ehrlichkeit heran. In diesen Momenten spiegelt sich aber auch die gesamte geistige Kultur des Landes wieder. Es sei nur erinnert an Ludwig Korinth, den Maler, an Hermann Sudermann, an Franz

Neumann, den Schöpfer der mathematischen Physik, an Ludwig Kirchhoff, an Helmholtz und endlich an Immanuel Kant, den Bahnbrecher der Menschheit im Streben nach Wahrheit. Staatsrat a. D. Dr. Virgensohn schilderte in anziehender Weise seine Erlebnisse während der Mobilisation, die ihn in Rußland überraschte. Der drohenden Verbannung entzog er sich nach wochenlangem Harren nur durch den tollenden Rubel, durch den in Böhmens Reich das Unmögliche möglich gemacht wird. Neben Rednern wurde rauschender Beifall zuteil. Um die Vorträge rankten sich treffliche Darbietungen musikalischer und literarischer Art. Herr Auerbach las Briefe aus Ostpreußen über die jüngsten erschütternden Ereignisse vor und führte durch den Vortrag von Dichtungen aus und über Ostpreußen in das Verständnis der Ostmark ein. Durch Vorträge vaterländischer Lieder erfreuten Fräulein Relli Metz und Charlotte Uhr und Herr Heinrich Weber. Reichem Beifall fand auch Fräulein Clothilde Gutten mit Darbietung vaterländischer Dichtungen und dem Betreten ostpreussischer Briefe. Um die musikalische Begleitung am Flügel machten sich Professor Dellefs und Gesanglehrer Meister verdient. Mit der kraftvollen Dichtung von Gerhart Hauptmann „O du mein Vaterland“, vorgetragen von H. Auerbach, sang der Abend aus, der seinen Veranstaltung, der Liebig-Oberrealschule mit ihrem Leiter, Direktor Dörr an der Spitze, alle Ehre machte und vor allem aber der guten Sache einen trefflichen klingenden Erfolg brachte.

— Musikalischer Abend. Im Bodenheimer Volkshaus, Rödelheimerstraße 10/12, veranstalteten am Mittwoch, den 23. September, abends 7 Uhr die im Sanitätsdepot beschäftigten Damen einen musikalischen Abend und bitten freundschaftlich um recht zahlreichen Besuch. Der Erlös ist zur Beschaffung von warmer Unterleidung für unsere Krieger im Feld bestimmt. Eintrittspreis mindestens 20 Pfg. Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

— Schluß des Rhein-Rainischen Verbandstheaters. Da es unmöglich ist, das Verbandstheater während der Kriegszeit weiter zu führen, hat der Vorstand die Auflösung bis zu günstigeren Zeiten beschlossen. Die mit dem Theaterbetrieb zusammenhängenden Verträge sind auf Grund des § 626 des B.G.B. als aufgelöst zu betrachten.

— Entgleisung eines Personenzugs. Auf dem Bahnhof Goldstein entgleisten am Samstag Nachmittag vier Wagen eines Personenzuges. Da der Zug sehr langsam fuhr, kamen Menschenleben nicht zu Schaden. Der Zugverkehr nach dem Südbahnhofe ertitt durch die Entgleisung eine etwa vierstündige Unterbrechung.

— Unfall. Ein Reggerburche rannte mit seinem Rade in der Darmstädter Landstraße einen Kaufmann rücklings an. Dieser kam zu Fall und erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Bein.

— Liebesgaben. In der Kurfürstenschule Bodenheim suchten die Damen vom Sanitäts-Depot des 18. Armeekorps Obst als Wintervorrat für Lazarette ein und bitten, Obstküchler Art, Zucker, Einmachgläser usw. freundschaftlich unentgeltlich zu überlassen. Abzugeben beim Pöbel der Kurfürstenschule. Anfragen wegen Abholentlassen bei Frau Dr. Nipische, Weberstraße 31, Tel. Amt 1 9906 zwischen 1 und 2 Uhr.

— Hunger. Auf der Zeil wurde am Sonntag Mittag ein etwa 45-jähriger Arbeiter, der seit Tagen bereits ohne Stellung und schließlich auch ohne Wohnung die Straßen durchirrte, von Krämpfen befallen. Der Unglückliche wurde durch die Rettungswache der Irrenanstalt zugeführt, wo er ein vorläufiges Obdach fand.

— Heiratschwindler. Auch in der Kriegszeit blüht das Heiratschwindlerhandwerk. Der Lohnbuchhalter Georg Böning aus Offenbach schwindelte einem Dienstmädchen unter dem üblichen Heiratsversprechen die sauren Erparnisse ab. Der Schwindler wurde verhaftet.

— Eine deutsche Antwort. Die „Administration“ „Chil Parisien“ in Wien III., Löwengasse 47, stellte dieser Tage vielen hiesigen Damen Schneiderinnen eine Einladung zum Bezug der Modestoffe „Revue Parisienne“ 11 und 12 zu. Hieranfannte die Damenschneidermeisterin Margarete Stier im Vorort Rödelheim, Dreispitzstraße 6 der Wiener „Administration“ folgende Antwort: „Sehen erhalte ich Ihre Drucksache und bin nicht wenig erstaunt, daß Sie so etwas wagen. Nachdem Ihr Land auch mit Frankreich im Kriege liegt und Deutschland brüderlich mit Oesterreich gegen den Todfeind sich verbündet, wagen Sie es, für fremdländischen Wollstoff einzutreten. Dafür rufe ich Ihnen, wohl im Namen aller deutschdenkenden Schwestern und Schneiderinnen, das kräftigste Psi zu. Ich habe nicht verstanden, auch die Preise auf Ihr Verhalten aufmerksam zu machen, daß Ihnen die Deffentlichkeit die gebührende Würdigung angedeihen läßt. Die Antwort läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und verdient die reichste Nachahmung.“

Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Achtung!

5041
Waggon schöne große Zwetschen werden Mittwoch, den 23. Sept. von 11 Uhr ab ausgeladen, am Bodenheimer Bahnhof. Str. 4, 75 ul. Röh. Og. Feld, Rießstr. 27, i. Lab.

5047
Wegen Umzug 1 Zimmer-Gas-zuglampe (fast neu), 1 Kuckuckuhr billig zu verkaufen. Kurfürstenstraße 4, 2. Stock.

5043
Der Schule entlassenes Mädchen für leichte Beschäft. gef. Am Weingarten 10, I.

5044
Damenputz. Arbeiterin Tage oder halbe Tage gesucht. Am Weingarten 10, I.

5045
Suche für meine 16-jährige Tochter, die schon gebirt hat, leichte Stellung bis Anfang Oktober. S. Giffel, Steinbach i. T.

5046
Anständiger junger Herr sucht per 1. Oktober möbl. Zimmer eventl. mit Klavierben. Nähe Bodenheimer Warte. Off. mit Preisangabe u. A. H. a. d. Exp. d. Bl.

Städtische Sparkasse

Frankfurt
Hauptstelle:

am Main.
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Handspargassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtsgassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postverwendung, Postcheck, Lastkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

Feldpostbrief-

100 St. M. 3.— Kartons (50 gr. Inh.) 100 St. M. 6.— (250 gr. Inh.) auch Einzelverkauf. 5011

H. Wüst

Leipzigerstrasse 37.

Zwetschen.

Täglich frische Ware, per Zentner 5 Mk. Kirchplatz 5, Hinterhaus.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Wurmbachstraße 5. Zu erf. 2. St. rechts. 4984

Gute Eßbirnen Pfund 12 Pfg. Kochbirnen 3 Pfund 20 Pfg. Bodenheimerstraße 4, part. Doppel. 5042